

Märkisches Tageblatt



verbunden mit dem
General-Anzeiger
für Witten und Umgegend.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und
Festtage.

Insertionen werden die 7 gespaltene Zeile mit
10 Pf. berechnet.

Abonnementpreis (incl. der Gratzgebühren)
„Märkisches Heim“: 1,80 Mark vierteljährlich,
monatlich 60 Pf. bei Bestellung durch die Post.
Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

Algemeines Erkennen

Erreichte im deutschen Reichstage von den Vätern
Konfessionen bis hinüber zu denen der süd-
lichen Demokraten, als im Verlaufe der Debatte
er das Arbeiterschutzgesetz Herr Bebel mit einem
Antrage hervorbrachte, die im gewerblichen Leben be-
stehende Kündigungsfrist ganz und gar zu beseitigen.
Herr Bebel und mit ihm seine politischen Freunde
haupte, unter den heutigen sozialen Verhältnissen
keine Kündigungsfrist gar keinen Zweck. Im
Reichstage glaubte man beim Anhören dieser neuesten
Lehre seinen Ohren nicht trauen zu sollen. Bis-
her ist allgemein und gerade besonders stark in Ar-
beiterkreisen darauf gehalten, eine Kündigungsfrist
vereinbaren, und es ist als Härte betrachtet,
wenn ein Arbeitgeber einen Gewerkschaftsmitglied
nur der Bedingung annehmen wollte, ihn in jedem
Augenblick entlassen zu können. Nicht alle Arbeiter
und in der Lage: Ersparnisse machen zu können,
nicht alle haben zu Hause einen Nothgroßchen
gegen, von dem sie in mühsamen Tagen zehren
können, nicht alle sind auch so leichtsinnig, daß es
ihnen gleich ist, ob sie Arbeit haben oder nicht.
Das soll ein Arbeiter mit Frau und Kind nun
fangen, der sich plötzlich aus der Werkstatt auf
die Straße gesetzt sieht. Manchmal gelingt es ja,
sich neue Beschäftigung und neuen Verdienst zu
halten, recht oft ist das aber nicht der Fall. Soll
die Familie nun von im Brunnenwasser weich ge-
backenen Kieselsteinen leben, soll sie ihr Hausgeräth
als Leihgut tragen, oder sollen Mann, Frau
und Kinder an den Thüren anspitzen gehen? Gegen
die plötzliche Arbeits- und Verdienstlosigkeit, d. h.
das Schlimmste, was einen Arbeiter überhaupt
erfassen kann, soll die Kündigungsfrist ein Schutz sein,
denn halten die Arbeiter darauf als auf eine
starke gute Seite, darum allerdings aber auch wollte
die Herr Bebel beseitigen. Die Beseitigung
der Kündigungsfrist bedeutet das Signal zu fort-
währendem Gader, zu fortwährendem gewerblichen
Streit, und es würde dadurch eine Erbitterung
erworben, die das Schlimmste befürchten ließe.
Vielleicht hätte die Partei des Herrn Bebel zum
Beginn davon Vortheil. Wenn aber Tausende und
Hunderttausende nun hungernd auf der Straße stehen
würden und zum Nachdenken darüber gelangen, wo
die Ursache all' dieses Unheils zu suchen sei, was
dann? Herr Bebel will zum Kampf aufrufen, zum
Kampf bis aufs Messer. Nur einen Irrthum giebt
es in seinem Exempel: Der Hunger zwingt auch
die kampflustigen Gemüther. Diese Forderung von
der Aufhebung jeder Kündigungsfrist wird in den
Arbeiterkreisen, namentlich in mittleren und kleinen
Städten und auf dem platten Lande, den tiefsten
Eindruck machen. Die Leute dort schweben mit
ihrer Existenz sammt und sonders in der Luft, wenn
der Bebel'sche Antrag angenommen wäre. Gewiß
hat auch der Arbeitgeber Nachtheil vom Fortfall
aller und jeder Kündigungsfrist, aber doch keinen
erheblichen. Er wird immer wieder — gerade wenn
die Kündigung fortgefallen ist, schnell Arbeitskräfte
gewinnen, er wird sich höchstens vorsehen und den
Lohn von Woche zu Woche langsam steigen lassen,
um gegen plötzlichen Wechsel geschützt zu sein. Alles
in Allem: Die Medizin, welche nach Herrn Bebel's
Rezept neu gekaut werden sollte, hilft dem Arbeiter-
stande nicht auf die Beine, sondern macht ihn erst
krank. Wer gerechte Gründe hat, seinen Posten
zu verlassen, der kann das heute schon, wer gerne
gehen will, dem werden auch heute schon wenig
Hindernisse in den Weg gelegt. Das ist das Recht
und die Billigkeit, damit kann es sein Bewenden
haben.

Herr Bebel proklamirte in seinem Antrage und
durch denselben schrankenlose Freiheit des Indivi-
duums. Schön! Aber wie würde sich diese Frei-
heit nun wohl im sozialistischen Zukunftsstaate dar-
stellen? Gearbeitet muß selbstverständlich dort auch
werden, denn vom Himmel schneit kein Geld her-
unter und ebensoviele wächst das Papiergeld auf
Bäumen. Was macht man denn nun aber, wenn
auch dann die Arbeiter nicht wollen, wie das
sozialistische Staatsregiment, wenn sie auch auf und
davon gehen und Arbeit Arbeit sein lassen? In
jedem Menschen steckt ein unüberwindlicher Zwang,
Speise und Trank zu sich zu nehmen, daß aber in
jedem auch eine unüberwindliche Neigung zur
eifrigen Arbeit steckt, das kann man doch wirklich
nicht sagen. Und wenn die Arbeiter nun den Ar-
beiterstaat haben, warum sollen sie es sich dann
nicht erst recht so bequem wie möglich machen?
Das würde ganz einfach der menschlichen Natur
entspringen, und dabei wäre absolut nichts zu ver-
wundern. Man kann wohl glauben, daß Herrn
Bebel und seinen Freunden selbst nicht ganz leicht
zu Muth ist, wenn sie daran denken, daß sich ein-
mal verwirklichen könnte, was sie zu wollen be-
haupten.

Es ist im Laufe der Erörterung über das Ar-
beiterschutzgesetz noch eine zweite interessante That-
sache zu Tage getreten, die viel Aufsehen erregt hat.
Von sozialdemokratischer Seite wurde der Kontrakt-
bruch in Streikfällen als ein unvermeidliches Mittel
zur „Besserung der Lage der Arbeiter“ bezeichnet.
Arbeiter wie Arbeitgeber haben das Recht, die
Thätigkeit einzustellen resp. den Betrieb zu inhibiren,
aber keiner von Beiden hat das Recht, dies unter
Außerachtlassung der bestehenden, von ihnen frei-
willig eingegangenen Verpflichtungen zu thun.
Gegenüber den sozialdemokratischen Anschauungen
wurde nun von Seiten des Handelsministers von
Berlepsch konstatiert, daß in allen den zahlreichen
und großen britischen Arbeiterausständen auch nicht
ein einziger Vertragsbruch seitens der Arbeiter
vorgekommen, im Gegentheil regelmäßig gekündigt
und erst nach Ablauf der Kündigungsfrist die Arbeit
niedergelegt wurde. In Folge dieses Vorgehens
nahat der Streik auch von vornherein einen ganz
anderen Charakter an, es fehlt das Moment der
Erbitterung und Verbitterung, welches die Ausstände
bei uns oft so unendlich gewaltig hat. Die Auf-
klärungen und die Darlegungen, welche im Reichs-
tage über diese Punkte gegeben sind, sind zur
rechten Zeit gekommen. Mäander Arbeiter, der
durchaus nicht sozialdemokratisch gesinnt ist, war ja
doch davon überzeugt, daß die Abgeordneten dieser
Partei seine Interessen möglichst gut wahrnehmen
würden. Wie gut, das hat sich ja nun in prak-
tischen Dingen gezeigt. Es ist in der Ordnung,
auf praktische Gedanken hinzuweisen; aber wenn
das Aller-Einfachste bloß deshalb angefochten wird,
um Unruhe zu erzeugen, dann ist das nicht in der
Ordnung.

Aus zahlreichen Städten liegen Mittheilungen
vor über einen ganz außerordentlichen schwachen
Besuch sozialdemokratischer Versammlungen; die
Beitheuerer für den Parteifonds sind gewaltig ge-
sunken. Nun kommt Herr Bebel noch mit seinen
Ausführungen über die Beseitigung der Kündigungs-
frist. Wir werden die Folgen auch hiervon bald
zu Tage treten sehen.

Bundschau.

* Es sind in den letzten Tagen verschiedne lan-
tende Nachrichten über die für die Insel Helgoland
zu ergreifenden Vertheidigungsmaßnahmen verbreitet
worden. Nach der einen sollte vorläufig nur an
der Stelle, wo früher eine englische Batterie gewesen,
eine neue aufgestellt werden, nach der anderen außer-
dem der Bau einer Mole vom Südbende der Insel
in südlicher Richtung etwa 500 Meter lang be-
schlossen sein; wieder andere wollten wissen, daß der
Nord- und Südhafen für eine Torpedoflotte und
die Fahrzeuge der Hochseeflotte hergerichtet werde.
Diese Nachrichten sind sammt und sonders ungenau,
unvollständig und auch verfrüht. Zunächst hat es
auf der Insel eine englische Batterie überhaupt nicht
gegeben, vielmehr befanden sich dort nur verschiedene
Hohle Lafetten und nicht Lafetten, ohne die Grund-
lage eines fortifikatorischen Systems, selbst eines
Gedankens. Die Lafetten Geschütze dienten als
Signalgeschütze und waren im übrigen veraltete
Hohle, ohne jeden artilleristischen Werth im Ver-
gleich zu dem heutigen Stande der Artillerie. Rich-
tig ist allen diesen Mittheilungen gegenüber lediglich
der Umstand, daß die Landesvertheidigungskommission
sich mit der Frage, ob Helgoland überhaupt
zu besetzen sei oder nicht, befaßt und sich in
ersterem Sinne geäußert hat. Unrichtig ist wieder,
daß die Absicht vorliege, die Insel (das Oberland)
in ein Fort umzuwandeln. Was die Anlage eines
Hafens angeht, so dürfte eine solche zwar ins Auge
gefaßt sein, allein ohne den Bau einer Mole vom
Nordbende der Insel nach der Düne, mit einem ent-
sprechenden Durchlaß würde der Hafen wieder für
Torpedoboote u. s. w. nicht wohl herstellbar sein.
Die artilleristische Armierung des Oberlandes soll
in Wurfgeschützen und Kanonen bestehen und die
Anlage einiger versenkbarer Geschützstände nöthig
machen. Ferner erheischt die Sicherung der Insel
gegen einen Handstreich eine Unterbrechung der von
den Engländern gebanten Steintreppe, d. h. daß
die Verbindung zwischen Unterland und Oberland
im Kriegsfalle aufgehoben werden kann, wenn dies
nothwendig erscheint. Was die Vertheidigung der
Position von Helgoland betrifft, so hört man, daß
dies hauptsächlich Sache der Flotte sei, und daß
dafür die im Flottenkonstruktionsplane von 1888/89
vorgesehenen Kriegsschiffe ausreichen. Der Gang
der ins Auge gefaßten Anlagen dürfte sich haupt-
sächlich nach der Zeit reguliren, da die vorgegebenen
Kriegsschiffe nach der Nordbootskanal fertig gestellt
sein sollen, also 1895. Eine Vorlage für die Be-
festigung Helgolands ist in dieser Tagung des
Reichstages nicht mehr zu erwarten, es handelt sich
vorläufig vielmehr um die Ueberführung des noth-

wendigen Kriegsmaterials an Geschützen und Mu-
nition, was von Wilhelmshaven aus bewirkt werden
soll, um alsdann die projektirte artilleristische Ar-
mierung in Angriff zu nehmen. Damit, sowie mit
den Einrichtungen für einen zweckmäßigen Signal-
dienst dürfte es in diesem Jahre sein Bewenden
haben.

* Der Grundsatz, das Gute zu nehmen, 190
man es finden werde, ist — so schreibt die „Zef-
ztg.“ — „an sich ja vortrefflich, aber damit kommt
man im praktischen Leben allein nicht durch; es
gehört noch als notwendige Ergänzung die Be-
antwortung der Frage dazu, in welcher Richtung
man das Gute zu suchen entschlossen ist, oder mit
anderen Worten ein verständliches Programm, das
den Weg anzeigt, den man gehen will.“ Die de-
mokratischen Parteien des Reichstages hatten be-
kanntlich den Ausspruch des Herrn von Caprivi,
er wolle das Gute nehmen, wo er es finde, mit
großem Jubel aufgenommen; sie hatten wiederholt
die „erfreuliche Objektivität“ des Herr Reichstanz-
lers gerühmt und sich die größte Mühe gegeben,
der Regierung das Schöne und Gute, was sie zu
bieten vermöchte, anzupreisen — wie man weiß
freilich ohne besonderen Erfolg, trotzdem innerhalb
der Demokratie die Ueberzeugung vorherrschte, das
Gute könne nur von „Links“ kommen. Wie aus
der vorstehend wiedergegebenen Aeußerung hervor-
geht, ist man im demokratischen Lager nun doch
zu der besseren Einsicht gelangt, daß auch auf dem
Wege nach „Rechts“ Gutes zu finden ist.

* Von einem neuen Schnelldampfer, der auf
einer amerikanischen Werft das Licht der Welt er-
blickt hat, entwirft der britische Konsul in Baltimore,
Mr. Segrave, in seinem, jedoch vom Londoner
Foreign Office der Öffentlichkeit übergebenen Bericht
eine Beschreibung, welcher wir entnehmen, daß dieser
neue Dampfer das Werk eines Baltimorer Schiff-
bauers und bestimmt ist, lediglich dem überseeischen
Personen-, Brief- und Paketpostverkehr zu dienen.
Der Erbauer garantirt, daß sein Schiff weder ver-
brennen noch untergehen könne, und daß ihm selbst
im Falle des Untergangs in hohem Grade die Eigen-
schaft, sich selbst wieder aufzurichten, innewohne.
Der Kiel wiegt allein 35 Tons und dient nicht
allein als Ballast, sondern auch als regulirender
Schwerpunkt. Die treibende Kraft wird durch eine
verbesserte Verbundmaschine von nominell 16 000
Pferdekraft geliefert, hinreichend um dem Schiff eine
Durchschnittsgeschwindigkeit von stündlich 25 (engl.)
Meilen, bei sehr geringem Kohlenverbrauch, zu ver-
leihen. Schnelldampfer des vorstehend skizzirten
Typus sollen zuerst auf der zwischen Baltimore und
Havana einzurichtenden Linie in Thätigkeit treten,
später auch zwischen Amerika und Europa fahren,
wie denn bekanntlich die Emigration ihres über-
seeischen Handels- und Güterverkehrs von den euro-
päischen Ueberebetrieben zu den Lieblingszukunft-
projekten der monroebegleiteten Amerikaner gehört.

Deutscher Reichstag.

96. Sitzung vom 11. April.
Am Bundesrathstische: von Büttcher, von Stephan.
Das Haus ist zum Beginn der Sitzung fast leer, später
besser, aber immer noch recht schwach besetzt.
Die Strafrechtsnovelle betreffend den Schutz von Tele-
graphenanlagen und die strafrechtliche Verfolgung von
Fälschung und widerrechtlicher Verwendung von Post-
und Telegraphenvertheilungen wird in dritter Lesung ohne De-
batte angenommen.

Ebenso wird der zweite Gegenstand der Tagesordnun-
gen, den zwischen dem Reich und Dänemark abgeschlossenen
Vertrag, betreffend die Aufhebung des Abkommens und
Abfahrtsgeleises in erster und zweiter Lesung ohne Debatte
angenommen.

Hierauf wird an Stelle des aus dem Amte ge-
schiedenen Schriftführers, des Abg. Dr. Hermes, an Vor-
schlag des Abg. Grafen v. Helldorf der Abg. Dr. Krause
gewählt.

Darauf folgen Wahlprüfungen.
Die Prüfung der Wahl des Abg. v. Meyer-Arnswalde
(1. Frankfurt) bezieht das Haus dem Antrage der
Kommission gemäß auszuweisen und Erhebungen zu ver-
anlassen.

Ferner werden den Kommissionsanträgen gemäß die
Wahlen der Abg. v. Gerlach (3. Köln) und v. d. Osten
(3. Stettin) für gültig erklärt.

Die Prüfung der Wahl des Abg. Luchter (4. Erfurt)
wird ausgesetzt bis Erhebungen angestellt sind.

In Betreff der Wahl des Abg. Günther (8. Merse-
burg) beantragt die Kommission die Gültigkeitserklärung
sowie die Veranlassung von Erhebungen über verschiedene
Protestpunkte.

Abg. Richter, (Hr.) bedauert, daß ein Protest welcher
sich gegen die Wahlqualifikation des Kriegereverns zu
Frankfurt bezieht, die Wahl des Abg. Günther
zur Wahl gemacht worden ist, von der Kommission als
unverhüllbar angesehen ist. Abg. Schmiedler (Hr.) weist
darauf hin, daß die Kommission gemacht Vorwurf als un-
berechtigt zurück. Nach einer kurzen Entgegnung des Abg.
Richter und mehrerer weiterer Debatte, an der sich
die Abg. Hellmann (Hr.), Singer (Hr.) und Richter
betheiligen, beschließt das Haus dem Antrage der Kom-
mission gemäß.

Die Prüfung der Wahlen der Abg. Dehnbauer
(2. Anhalt), Röll (2. Braunschweig), Möller (6. Arnberg)

wird dem Antrage der Kommission entsprechend aus-
gesetzt, bis weitere Ermittlungen angestellt sind. Die Wahl
des Abg. Hofang (5. Magdeburg) wird für gültig erklärt.
Betreffs der Wahl des Abg. Radowski (9. Königsberg)
hatte der Reichstag bei einer früheren Gelegenheit Er-
mittlungen beschließen. Dieser Beschluß wird für er-
ledigt erklärt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.
Nächste Sitzung Montag 1 Uhr (Interpellation Gültig
betr. die Aeußerung des Kriegsministers über die offi-
ziellen Landwehrleute, Fortsetzung der zweiten Beratung
der Gewerbeordnungs-Novelle).

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

66. Sitzung vom 11. April

Am Ministertisch v. Caprivi, Herrfurth.

Die zweite Beratung der neuen Landgemeindeordnung
wird bei dem § 42 fortgesetzt.

Dieselbe behandelt das Gemeinderath einem Jeden
zustehen, der ein Haus in der Gemeinde besitzt oder drei
Mark Grundsteuer jährlich entrichtet, oder zur Staats-
steuer oder zu einem fingirten Steuerfuß von mindestens
4 Mark veranlagt oder herangezogen ist.

Ein Antrag der Abg. Ebert und Richter (freil.) be-
trägt die Streichung der Worte: „und herangezogen.“
Abg. v. Suene (Hr.) befürwortet die Beschlässe der
Kommission.

Minister Herrfurth hält den § 42 für einen der wich-
tigsten der Vorlage und bittet den Antrag Ebert-Richter
anzunehmen. Wenn Lebensarten gemacht seien, die Bauern
isolirt depossidirt oder deklassirt werden, so sei das
nicht ernst zu nehmen. Man brauche, um die Unrichtigkeit
dieser Ansicht festzustellen, nur die Verhältnisse der länd-
lichen Gemeinden beizufallen zu studiren. Die Absicht
der Kommission bei ihren Beschläüssen mag ja eine gute
gewesen sein, allein die Form der Beschläüsse sei bedenklich,
es sei nicht ein ideologischer Mißbrauch möglich, indem zur
Zeit der Gemeindeverordnungen die unteren Steuer-
klassen nicht erhoben werden und dadurch den Wählern
dieser Klassen ihr Wahlrecht genommen wird.

Abg. Richter (freil.) bittet, einstweilen den Antrag
Ebert anzunehmen. Bei der dritten Lesung der Vorlage
werde seine Partei einem weitergehenden Antrag ein-
bringen. Gegen die Agitation auf dem Lande gebe es kein
besseres Mittel, als die Veranlassung weiterer Kreise zur
Erklärung der Verordnungsgegner der Gemeinden.

Abg. v. Raackhaupt (Hr.) bittet, die Kommission hat be-
reits das Wahlrecht der Häusler gegenüber der Regie-
rungs-vorlage erweitert, sie hat sich aber nicht entschließen
können, auch das Wahlrecht der Nicht-Häusler zu erweitern,
weil dadurch die Rechte der angelegenen Bauern erheb-
lich eingeschränkt worden wären. Redner bittet es aus
legitimen Grunde bei den Kommissionsbeschläüssen zu be-
lassen.

Dieser Ausführungen schließt sich der Abg. Hen-
brand an.

Bei der Abstimmung wird unter Ablehnung des An-
trags Ebert-Richter die Kommissionsvorlage im § 42 un-
verändert angenommen.

Die § 43 und 44 werden debattelos angenommen.

§ 45 wird mit einem präzisirenden Zusatz ohne nen-
nenswerthe Erörterung angenommen.

§ 47 und 47a, welche die Ausübung des Stim-
mrechtes behandeln, wird nach längerer Debatte ein Antrag
von Schalscha (Hr.) angenommen, wonach das den Frauen
zustehende Stimmrecht nicht von ihnen persönlich, sondern
durch einen männlichen Vertreter ausgeübt werden kann.

Die Abg. Richter, Ebert (freil.), Graf Kani-
sch (Hr.) hatten gegen diesen Antrag gesprochen, für denselben
waren eingetreten die

Abg. Herrfurth, von Suene, von Schalscha (Hr.),
Schmidt-Warburg (Hr.), von Raackhaupt (Hr.).

§ 48 regelt das Stimmrecht.

Es sollen danach zwei Drittel aller Stimmen minde-
stens den angelegenen Gemeindegliedern zufallen. Be-
sitzer, welche 30 bis 75 Mark Grundsteuer entrichten,
sollen zwei, solche, welche 75 bis 100 Mark zahlen, drei,
und die mehr zahlenden vier Stimmen enthalten, doch
darf kein Stimmberechtigter mehr, als ein Drittel aller
Stimmen führen.

Hierzu sind zahlreiche Abänderungsanträge gestellt
worden.

Ein Antrag Ebert-Richter (freil.) will den angeleg-
nen Gemeindegliedern nur die Hälfte der Stimmen über-
lassen.

Ein Antrag von Suene (Hr.) und Barthold (freil.)
wollen die Abstufungen der Steuern und die Zahl der
Stimmen ändern.

Ein Antrag von Raackhaupt (Hr.) will die ganze
Regelung des Stimmrechtes lediglich durch Gemein-
debeschluß herbeigeführt wissen.

Abg. von Suene (Hr.) befürwortet seinen Antrag.

Abg. von Tiedemann (freil.) bekämpft den Antrag
Raackhaupt, der Alles sei, bloß keine Reform.

Abg. von Raackhaupt (Hr.) verteidigt seinen An-
trag. Derselbe hält allerdings die gegenwärtigen Ver-
stimmungen aufrecht, und soll dazu dienen, die Bauern
die einen berechtigten Stolz darin sehen, nicht mit den
Tagelöhnern zusammen in der Gemeindevertretung zu
sitzen, zufrieden zu erhalten, was für unsere gesamten
politischen Verhältnisse von der größten Wichtigkeit ist.
Der § 48 der Vorlage ist für die konervative Partei
entscheidend, darnach wird sie ihre gesammte Stellung zum
Gesetz erreichen.

Minister des Innern Herrfurth: Ich bitte alle
Anträge abzulehnen, dieselben würden die Vorlage nicht
verbessern, sondern nur verschlechtern. Der Antrag von
Raackhaupt ist für die Staatsregierung ganz unannehm-
bar, derselbe bedeutet keine Regelung der Angelegenheit
durch Gesetz, sondern durch Willkür. Wenn die konser-
vative Partei an ihrem Stimmrecht festhält, so wird auch
die Staatsregierung dies thun. Was Herr von Raack-
haupt Bauernthum nannte, ist eigentlich Bauernhochmuth.
(Unruhe rechts, Beifall links.) Die Staatsregierung hat
die Zustimmung mehrerer Stimmen an einzelne Gemein-
glieder leider schon sehr reichlich den heutigen Verhält-
nissen gegenüber bemessen. Die Kommission ist hierüber
noch hinaus gegangen, und ich will allenfalls diese Be-
schlüsse acceptiren, aber weitergehen kann ich in keinem
Fall.

...rächliche Verwüstung
...gener Nacht verba
...welche vor drei Ja
...agen zwischen die
...die Identität des G
...prachtvollen Schil
...die übrigen ge
...Kauwels wurde be
...rtheit. Die eng
...die sich in Feuer
...auf dem Dampf
...indessen gewarnt
...föhring der Heber
...wurden sie verba
...uter'sche Bureau
...heiten der Flott
...lier und mehr
...gegen die Combina
...seien verha
...lehten Tagen verbu
...ustande in Tuna
...Nachrichten grun
...nias von Indien
...en Kampf um
...mit britischen Tru
...te. Der Kampf hat
...die englische Sta
...lupus nach der Sc
...Wienpurt sehr
...nach der Haupt
...interpellation dürft
...die Eingeborenen
...terem Widerstand
...zur Verachtung
...demnachst zusam
...rathsmeldung des
...die an letzten Mo
...stete Person (welche
...stet wurde und
...bei sich trag) Mit
...so sel, dessen Mitgl
...in wiederholten
...oben, zu wagen.
...stungen gemeldet.
...Mitglieder dieses Mö
...Unter dem Verha
...stist wird eines Hui
...mit Entdeckung
...ammenhang gebracht
...gegrigen Sitzung
...urde in mehreren
...der äußeren Sit
...gessess erfolgt beu
...von seiner Mission
...Antoni und der
...abund Redem Bei
...und haben alsabst
...u.
...uernde Negens
...schers Höchster
...werden starke S
...ber bekannte Refu
...Wahlange für die
...sichert für die Regieru
...bei dem König Kai
...nung Fontons zum
...n.
...n Stupichtina verlas
...Milans, durch wa
...König Milan
...König Alexand
...das Land zu betru
...Milan den Dant
...die Revolution anme
...bei der Königin Ka
...n.
...n die Schwefel selb
...nchen, sie mußte sch
...n Jeltich flog Schne
...Winters Nacht geb
...hies, und die Diter
...hies, staltliches Ba
...lichen Kranz auf das
...te Ruth wechthältig,
...lang ge'legt und ge
...der fühlten Erde."
...der finden, mein Lieb
...tem um die Schult
...leibt auch über das
...erst lieben, als sie b
...die junge Frau und
...geilungen.
...des Phonographen
...einreichte Stephen
...Der Mann, dem v
...Baarvermögen von
...ag seit sechs Mon
...elager; er war nich
...niederzuschreiben, s
...a Bett bringen und
...seinen Wunsch ver
...er bestimmt, vor
...ten und Erben des
...verkauft den Verma
...affers dessen Testam

...dahn zu wirken, daß sie dem Beispiele König Milans
...folgte. Die Stupichtina nahm in der Abendstunde die
...Anträge des Präsidenten an.

Afrika.
Jansibar, 10. April. Der ehemalige Reichskommissar
Major v. Wismann hat die Erklärung abgegeben, daß er
unter den ihm angebotenen Bedingungen als Kommissar
zur Verfügung des kaiserlichen Gouvernements in Afri
ka im Reichsdienst verbleiben wolle.

Amerika.
Newyork, 11. April. Nach hier eingegangenen Nach
richten aus Santiago vom 8. d. haben die Anjur
genten Arica und Tacna genommen und haben
somit jetzt den Norden von Chile bis nach Copiapo inne.
Die Belagerung der Städte erfolgt ohne Widerstand, die
Regierungstruppen flüchteten gegen die Grenze von Bolivien.

Heber die Verwirklichung des Sozialistenkaates
verbreitete sich der Abgeordnete Liebknecht zu Leipzig
in einer am Donnerstag abgehaltenen Volksversammlung.
Das Thema des Redners lautete: "Die Taktik der So
zialdemokratie und ihre Gegner", und der Geheime
des "Vorwärts" wählte über diesen höchst unerhöchlichen
Vorwurf fast zwei Stunden zu sprechen. Neues aber
brachte Herr Liebknecht nicht vor; man ist gerade bei
Ausführungen dieses Umsturzführers sicher, nur Zaden
büßen zu begreifen; indessen übertrahet der genannte
Abgeordnete sehr häufig durch Ausrufungen, die mit
früheren eigenen Ausrufungen oder auch mit Ausrufun
gen seiner Kollegen von Parteivorständen sich im
Widerspruch befinden. So war dies auch zum Theil
der Fall, als Herr Liebknecht in seiner unermüdbaren
Redefähigkeit dann auf die Verwirklichung der sozial
demokratischen Ziele zu sprechen kam. Der Redner führte
nach der "Leipz. Ztg." folgendes aus: Das allgemeine
Wahlrecht habe der Sozialdemokratie die Möglichkeit
verliehen, die Dinge nach ihrem Verstande zu gestalten.
Sie wolle keine Gewalt gebrauchen, obgleich die
Gegner das Beispiel gäben, daß in dem Gebrauche der
Gewalt nichts Revolutionäres liege. Werde die Revolution
genötigt, sich der Gewalt zu bedienen, so werde dies nur
zum Zwecke der Vertheidigung (!) geschehen. Ein geheimer
Strom oder ein verstopfter Dampfkehl luche sich schließ
lich einen gewaltsamen Ausweg. Die Sozialdemokratie
sei eine revolutionäre Partei, aber nicht durch Gewalt
mittel luche sie ihr Ziel zu erreichen, die Anwendung der
Gewalt überlasse sie den Gegnern. Ihre Taktik sei nach
wie vor die Verbreitung des Wissens unter der breiten
Masse des Volkes. Dort, wo die Verbreitung durch die
Gegner gehemmt werde, mache sich Rord oder Todtlage
breit. In der Zeit von den Gegnern so viel beiproduen,
denn die Revolution müsse sich schließlich kommen, denn
diese sei eine notwendige Folge der jetzt von den be
stehenden Klassen über das Proletariat ausgeübten Dis
taktion. Alle gegenwärtigen Parteien würden sich schließlich
in einer einzigen kapitalistischen oder besser anarchoischen
Partei vereinen, deren alleiniger Zweck die Befreiung
der großen sozialdemokratischen Partei sein würde. Dieser
Kampf werde aber für die Gegner ein aussichtsloser sein
und nur das Wachstum der Sozialdemokratie fördern.
Der Sieg sei nicht mehr fern.

Das ist der reine Ceteris, den Herr Liebknecht hier
vor den "Genossen" aufstellte. Die Sozialdemokratie also
ist eine revolutionäre Partei, das wenigstens giebt der
genannte Abgeordnete zu; auch daß die "Distaktion der
Proletariats" — soll heißen eine Schredens- und Willkür
herrschafft der Parteiführer — unausbleiblich ist, wofen an
die Verwirklichung des Sozialistenkaates herangegangen
werden soll, gesteht Herr Liebknecht ein. Wie sich aber
mit diesen Eingeständnissen die Behauptung des Redners
deden soll, daß die Sozialdemokratie "keine Gewalt ge
brauchen wolle", ist des Herrn Liebknecht Geheimniß ge
blieben. Er könnte sich die Sache wohl so vorstellen, daß
Staat und Gesellschaft in aller Ruhe zueilen, bis die Um
stürzler Stadt und Land revolutionirt haben, daß darauf
die "Genossen" die bekannte Forderung stellen, innerhalb
vierundzwanzig Stunden sollen alle Betriebe und alles
Eigentum in ihren Besitz übergehen, und daß diesem Alles
selbstverständlich sofort Folge geleistet werde. Geschicht
das nicht in Güte, leisten Staat und Gesellschaft bei dieser
großen Expropriation Widerstand — dann befindet sich
die Sozialrevolution im Vertheilungszustande und darf
mit Zug und Recht Gewalt anwenden. So mag mancher
Genosse sich die Sache vorstellen. Herr Liebknecht aber
wird selbst nicht so naiv sein, er eine solche Entwicklung
zu glauben. Die "Bourgeois" werden den sozialrevolu
tionären Nach nicht erst zum Strome heranwachsende lassen;
sie werden die Quellen abgraben und sich durch unüber
brechbare Dämme schützen; sie werden, um auf das zweite
Beispiel des Redners Bezug zu nehmen, die sozialrevolu
tionären Dampfkehl aufmerksamer überwachen und jeder
Heberbeutung derselben steuern, sowie durch rechtzeitiges
Feuern, der Venite dem überduldigen Kampf auf un
schädliche Weise Abzug verschaffen. Dann aber freilich
wird der Sozialdemokratie nichts andres übrig bleiben,
als offen zum Angriff an die Gewalt zu appellieren.

Westfalen und Rheinland.
* Witten, 12. April. (Danfagung des Fürsten
Bismarck. Fürst Bismarck hat zu viele Geburtstags
gratulationen in diesem Jahre erhalten, daß er dieselben
nicht einzeln beantworten kann. Er hat demnach in
den "Samb. Nacht." das folgende Dankschreiben ver
öffentlicht:
Zu meinem Geburtstage habe ich aus allen Ge
bieten des Reiches und von Deutschen im Auslande
Glückwünsche und freundliche Begrüßungen erhalten.
Ich danke, welche ich darüber empfinde, ist es
mir ein Herzensbedürfnis, auf jede einzelne dieser Be
grüßungen in gleichem Umfange und gleicher Wärme
direkt zu antworten. Es schmerzt mich, daß ich in
dieser Beziehung ein Schuldner, wenn auch ein dank
barer, meiner Freunde bleibe muß. Die Zahl der
Eingänge ist zu meiner Freude, so groß, daß ich auf
die Beantwortung jedes einzelnen auch dann würde
verzichten müssen, wenn meine Arbeitskräfte erheblich
größer wären, als sie sind. Ich hoffe deshalb von
Herzen, daß meine Freunde, die mich durch ihre guten
Wünsche erfreut haben, Nachsicht mit mir haben werden,
wenn meine Kräfte nicht ausreichen, jedem Einzelnen
schriftlich zu danken. Ich bitte sie, meinen herzlichen
Dank durch die Veröffentlichung freundlich entgegen
nehmen zu wollen.

von Bismarck.

Witten, 11. April. (Prozeß Alwardt.) Vor
der ersten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin
stand am vorigen Sonntage der Rektor zur Disposition
Derm. Alwardt, der Verfasser des bekannten "Berkes".
Der Verurteilungskampf der arischen Wölfer mit dem
Judentum", unter der Änflage der Unterschlagung
in Amt. Wir kennen den Rektor Alwardt nicht und
haben nicht die geringste Veranlassung, uns besonders für
ihn zu erwärmen, wir müssen aber gestehen, daß wir
nach den Prozeßverhandlungen, die wir morgen aus
führlich wiedergeben werden, ungemein überrascht sind,
daß man auf Grund des vorliegenden, außerordentlich
dürftigen Materials überhaupt Anklage gegen den Mann
erhoben hat. Alwardt soll als Rektor einer ihm unter
stellten Lehrerin Fäulein Schmecke, in deren Hause sich
ein jüdischer Agent nach Material gegen A. umgesehen
hat, eine ihr aus Lieberstunden aufzubende Summe von
sage und schreibe: zweiundzwanzig Mark erst
auf wiederholtes Drängen ausgezahlt und ihr an einem
Tage, an welchem er kein Gehalt mit 900 Mark, wovon
200 Mark allerdings durch das Gehaltsabzugsverfahren

...mit Vorschlag belegt waren, ausbezahlt erhielt, gefragt
haben, er habe die 22 Mark für sich verbraucht und
wolle die Summe später zahlen. Auf Grund der Aus
sagen dieser einzigen Zeugin, die mit A. offen verkehrt
war, in deren Hause, wie gesagt, ein jüdischer Agent nach
Material gegen A. geforscht hat, wird Anklage gegen einen
Mann erhoben, der sich niemals irgend eine strafbare
Handlung hat zu Schulden kommen lassen, daß A. lange
Zeit durch eine Vargenschaft für einen befreundeten Lehrer
in jüdische Bücherhände gerathen war, schildert er in
seinem bekannten Werke selbst, es ist ihm aber durch
eigene Kraft gelungen, sich herauszuarbeiten, was gewiß
nur zu seinen Gunsten spricht. Die ganze Affaire scheint
sich für jeden, der die Verhandlungen unbefangenen
sich stellt, als eine schmutzige Intrigue persönlicher Feinde heraus
zustellen. Interessant an den Verhandlungen, die wegen
schiebender Akten nicht zum Abschluß kamen und mit Ver
tagung endeten, ist besonders noch der Umstand, daß nach
einer Zeugnisaussage Juden bereit waren, die ganze An
klage des Alwardtischen Buches für das nette Summchen
von 360000 Mark aufzukaufen. Das Wert muß den
Juden also wohl sehr unangenehm sein. Dasselbe behält
auf alle Fälle, mag der Prozeß ausfallen wie er will,
seinen Werth.

Witten, 13. April. (Repräsentantenwahl.) Am
Schlusse des geistigen Gottesdienstes wurden die
wahlberechtigten Gemeindeglieder zur Ergänzungswahl
der Gemeindevorsteher auf Mittwoch, den 22. d. M.,
Morgens 11 Uhr, eingeladen. Die Wahl findet in der
Kirche statt. Es scheiden aus die Herren: Kerstin, Dreyer,
Brandenburg, Gerbing, H. Albert, Th. Müllersiefen,
Kubitzki, Eider, G. Brinmann, Dr. Johann jun., W.
Luhn, Th. Welland, A. Luffmann, Aug. Schulte und
G. Kellinghaus. Die diese Wahl betreffenden Be
stimmungen der Kirchenordnung lauten: Wähler der
Repräsentanten sind alle Gemeindeglieder, welche das 24.
Lebensjahr zurückgelegt haben, zu den Bedürfnissen der
Gemeinde beitragen und entweder ein öffentliches Amt
bekleiden, oder einem eigenen Geschäft vorstehen, oder
eine eigene Hausabgabe führen. Frauen haben kein
Stimmrecht. Der großjährige Sohn einer Witwe, welcher
ein Geschäft führt und zu dem Haushalt gehört, kann
eine Stimme abgeben. Wähler zu Repräsentanten
sind diejenigen selbstständigen Gemeindeglieder, welche
das 24. Lebensjahr zurückgelegt, einen unbefristeten Auf
trag haben, elterlichen Lebenswandel führen und am Gottes
dienste und heil. Abendmahl fleißig teilnehmen. Die
Wahl erfolgt auf die Weise, daß jeder Wählende so viel
Stimmen von Wählbaren, als Stellvertreter der Gemeinde
zu ernennen sind, in einem verloschlenen Zettel benennt
und überlegt. Die Stimmzettel dürfen nur durch die
Wahlberechtigten persönlich übergeben werden. Die Aus
scheidung sind wieder wählbar. — Es sind also
in dem Zettel 15 Namen aufzuführen. Die Liste
der Stimmberechtigten liegt im Küsterhause offen. Der
Beginn der Wahl wird durch Glockengeläute angezeigt
werden.

Witten, 13. April. (Personalia.) Angekündigt
sind die Postassistenten Brinmann, Lorenz und Vogt II
in Witten, verlegt sind der Ober-Kassier der Berger von
Witten nach Hünfeld, der Kassier der Jäger von Magde
burg nach Witten. In den Ruhestand verlegt ist der
Postkassier Lungenbach.

Herbede, 11. April. (Personalia.) Am
1. d. M. ist der Stationsvorsteher Kellg von hier als
Vorsteher nach Bern verlegt worden. An seine Stelle
ist Herr Cammer getreten.

Herbede, 11. April. (Kirche.) Die gestrige
Kirchhofsfeier war von ziemlich fleißigem und gutem
Besuch begünstigt und erfreute sich deshalb eines lebhaften
Verkehrs. Was den Viehmärkt anbelangt, so war der
Handel in Kindvieh ein flauer. Schweine waren dagegen
recht viel aufgetrieben und gingen flott ab. Gegen Mittag
war der Viehmärkt größtentheils beendet. Durchschnittlich
werden wohl die nomadisch wandernden Wägen und Karouf
selbst ziemlich gute Geschäfte gemacht haben. In den
Hallenhandlungen und Kramern der Lokalen spielen Künstler
truppen; anderweit wurde munter das Tanzbein ge
schlagen, und so werden auch die Wirtse wohl alle
Ursache haben, mit dem finanziellen Ertrage dieser Kirchs
feier zufrieden zu sein. Im übrigen ist alles ohne jegliche
Störung verlaufen.

Dortmund, 11. April. (Die Anklage) gegen den Re
dacteur der "Westfälischen Volkszeitung" in Sachen der
Steuerartikel, welche demnach in Offen zur Verhandlung
kommen, lautet auf Anklage zum Kleinhänd.

Dortmund, 9. April. (Buffalo-Bill) wird mit
seiner Gesellschaft im nächsten Monat hier eintreffen und
am 13., 14., 15. und 16. Mai Schaulustigen veranlassen.
Die Jette und Lagerplätze der Indianer, wie der wilden
Herde n. i. w. werden auf der großen Viehe am Straßen
bahnweg aufgeführt, während die Vorstellungen auf der
Viehe am Saal stattfinden.

Dortmund, 11. April. (A. Siegel.) Den früheren
Bergmann und jetzigen Redner A. Siegel scheint nach
gerade der Größenwahn doch gar bedenklich zu Kopf ge
stiegen zu sein. In der neuesten Nummer der Westfäl
ischen Freien Presse ist folgendes zu lesen: "Den Kome
raden von Dorffeld und Despel, welche mich am 1. April
zu meinem fünfzigsten Geburtstag beglückwünscht haben,
sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank für die
mir geschenkte Aufmerksamkeit. Der schlaute Glückwunsch
meiner Kameraden hat für mich einen bedeutenden höheren
(?) Werth, als das silberne Tafelgeschloß, welches Fürst
Bismarck an demselben Tage von den Kapitalisten ge
schenkt erhielt, haben kam. Dorffeld, 9. April 1891.
August Siegel." Jede weitere Bemerkung zu dieser
neuesten Leistung des "großen Redners" würde die un
beachtlichste Wirkung dieser Lieberbeutung nur bein
trägen.

Herbede, 10. April. (Bahntreffe nach Schwerte.) Der
Ausbau der Bahntreffe Langendreer-Körtringshausen
bis Schwerte wird, wie verlautet, nicht erfolgen, dagegen
kommt die Anlage einer Verbindungsbahn Herbede-Schwerte
ernstlich in Frage.

Herbede, 10. April. (Leichenfund.) Heute
Morgen wurde in der Grube die Leiche des etwa 25
jährigen P. Sohn eines hiesigen Wirtes gefunden. Der
Genannte war gestirbt, wußte aber in vergangener
Nacht seinem Väter unter dem Vorwande zu entschlüpfen,
er müsse den Abort besuchen. P. sprang aus dem Fenster
und ließ, nur notdürftig bekleidet, nach der Grube, in
deren Röhren er, nahe bei der Weidestraße, den Tod
suchte und fand.

Altenbagen, 12. April. (Großfeuer.) Um
die Mittagsstunde versoffener Nacht etwa 12¹/₂ Uhr
entstand auf der hiesigen Filiale der Westfälischen Kalt
industrie Wistung u. Cie. Feuer, welches so rasch um
sich griff, daß, als 12¹/₂ Uhr allarmirt wurde, bereits die
Flammen haushoch empor schlugen. Das große Holz
lagerhaus, vollständig mit Bauholz gefüllt, das Gebäude
der Trappfabrik, nebst Maschinenraum sowie der Pferde
stall standen alsbald in hellen Flammen. Die Alarm
signale der Feuerwehr, die Rufe: "Feuer!", das Rufen
durch die Straßen weckte alsbald sämtliche Bewohner
Altenbagens aus ihrer Nachtruhe und die Straßen waren,
wie wenn große Feuers sei, dicht voll Menschen, alle
dem Brande zufliehend. Es erriethen recht rasch die
Feuerwehren von Altenbagen, Geseley und Hagen auf
der Brandstätte, welche bereits von Tausenden Neugieriger
umstanden wurde. An an Löhnen war nicht zu denken,
da das verheerende Element bereits solch gewaltige
Dimensionen angenommen hatte, daß die hineingeschleubten
Wasserstrahlen, die glühenden Flammen nur noch mehr in
Wuth zu bringen schienen. Die Thätigkeit der Wehren
hatte zunächst ihr Hauptaugenmerk auf Rettung der an
stehenden Gebäulichkeiten zu richten. Die im Dienst
gebäude der Filiale wohnende Familie des Verwalters
Kolsmann wurde in Sicherheit gebracht, während di

...Herbe mit knapper Noth gerettet wurden. Die vom
Feuer ergriffenen Gebäulichkeiten wurden bis auf den
Grund eingeäschert und ist der Schaden ein ganz be
deutender. In letzter Zeit hatten wir in hiesiger Ge
meinde ca. ein Duzend Brände. Ueber die Entstehung
verlautet nichts Bestimmtes. Die Trümmer brannten noch
den ganzen Tag.

**Aus dem Kreise Lüdinghausen, 7. April. (Ge
fahre Diebe.)** Der "W. M." berichtet: Die Diebes
bande, welche so lange in unserer Gegend ungehindert
ihre Unwesen trieb, hat jetzt entschieden Ruch. Gestern
Morgen erlachte der Knecht des Schulzen Bocholt zu
Kirchspiel Seppentende einen Fremden, der mit fünf leben
den Hühnern im Sack sich davonziehen wollte. Der
laubere Kunde, welcher anständige Kleidung trug, wurde
gefangen nach Lüdinghausen gebracht, wo keine Verdon
als die eines verurtheilten Verbrechers Namens Hensel fest
gestellt wurde. Noch glücklicher war die Polizei zu Olen
diebe entdeckte bei einer Durchsuchung in einem schlecht
verluderten Hause der "großen Saide" zwischen Olen
und Bort eine Menge gestohlener Gegenstände, 1. d. W.
Wirtin, Strickgarn, neue wollene Socken, ein paar schwere
Schinken u. i. w., die angeblich ein Fremder zum "Auf
bewahren" dorthin gebracht hatte. Aus dem Boden be
fand sich ein Lager für 6-7 Personen; es besteht kein
Zweifel, daß dort eine ganze Bande längere Zeit ihren
Schuldpunkt gehabt hat. Das Schöne ist, daß die an
verhindernden Orten zur Haft gebrachten Thiere, um
sich selbst zu entschlüpfen, sich gegenseitig verrathen. Im
Kreis-Gefängnis zu Lüdinghausen harret ihrer jetzt eine
ganze Reihe auf den Lohn für ihre ungetreuen Be
wahrungen.

**Witten, 9. April. (Landwirtschaftl. Pro
vinzialvereine.)** Der Ausschuss des landwirtschaftl.
Provinzialvereins für Rheinland und Westfalen ist vom
Vorstandes des Vereines auf Freitag den 17. d. M.
um 10 Uhr nach Bonn einberufen worden mit folgender
Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Geschäftsliche Mit
theilungen. 3. Mitteilung über die Wahl der Deputirten
und Stellvertreter. 4. Etat. 5. Vernehmung der Einnahme
Quellen der landwirtschaftlichen Vereine. Referent Direktor
Burgdorf. Correferent: Herold. 6. Landwirtschaftliche
Ziele und Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn. Re
ferent: Oekonomischer Beirathmann. 7. Heimathsgesetz.
8. Wahl a) eines Mitgliedes des Kuratoriums der Na
schenshalle, b) zweier Mitglieder des Bezirks-Güterbahn
Nahs in Hannover und Köln. c) eines stellvertretenden
Mitgliedes im Landwirtschaftsrath und Oekonomie Col
legium. 9. Wahl des Provinzial-Vereins-Direktors.

Witten, 8. April. (Die Porta Westfalica)
erhielt in letzter Zeit eine wesentliche Verbesserung und Ver
besserung. Am Fuß des Westfälischen Berges ist nämlich ein
umfängliches Gasthaus, "Kaiserhof" benannt, errichtet
worden. Der prächtige altsächsische Bau, welcher seiner
Vollendung nahe, enthält zahlreiche bequeme Kammern
für Sommerfrischler, so daß dem früher für diese
mandmal herrschenden Wohnungsangel geteuer wird.
Weite Gartenanlagen sind dem Waße angegliedert. Und
durch abwechselungsreiche Spazierwege geschaffen. Und
weil auch ein anerkannt sehr wichtiger Wirth den Kaiserhof
leitet, wird sich in der schönen Porta künftig noch viel
angenehmer leben lassen, als es bis dahin schon der Fall
gewesen ist.

Hochdahl, 10. April. (Die Vergiftungen) im
Hochdahl-Wittich-Saamen Zuchtgebiet, haben sich von
Tag zu Tag vermehrt. Amnähend 30 Hunde und meh
rere Katzen sind bisher der Nichtswürdigkeit zum Opfer
gefallen. Auch Kindern ist die vergiftete Wurst, die überall
zerstreut liegt, schon gefährlich geworden.

**Lübeck, 10. April. (Ein Andenken vom
letzten Kriege.)** Herr Uhrmacher Meemann, Voller
strasse, machte den letzten Feldzug bei der 4. Eskadron
des 3. Hann. Regiments mit. Bei einem Ueberfall im
nördlichen Frankreich erhielt er zwei Kugeln in die Schulter,
welche aber nicht aufgefunden wurden. Erst jetzt spürt
er, daß dieselben noch im Körper sitzen und bis unter
das Schulterblatt gesunken sind. Wie die "D. Volksztg."
meldet, soll eine demnächige Operation ihn von diesem
Andenken an den Feldzug befreien.

Schiffbahr, 9. April. (Zu rechter Zeit.) Die Pa
milie des Fuhrmanns Laumen hatte sich heute Morgen
eben am Kaffeetisch zurecht gesetzt, als plötzlich die Haus
frau mit der Frage: "Woher kommt der Rauch ins Zim
mer?" sich erhob, um nach der Ursache derselben zu fer
schen. Da ergab es sich dem, daß der Rauch durch die
Spalten der zum nebenanliegenden Schlafzimern führen
den Thür drang. Die Thür aufzuheben, durch das dicht
mit Rauch angefüllte Schlafzimern zu dem in hellen
Flammen stehenden Bett stürzen und die darin bereits
bemüthigten liegenden Kinder herausreißen, war das Werk
eines Augenblickes. Dem einen Kinde waren bereits die
Haare verengt. Wenige Augenblicke und es wäre zu spät
gewesen. Der Brand wurde schnell gelöscht. Die Ur
sache derselben konnte nicht ermittelt werden.

**Duisburg, 8. April. (Als ernste Mahnung zur
Vorsicht)** man folgender Vorfall dienen: Eine hiesige
Dame wurde vor einigen Tagen von einem Unfall be
troffen, der wohl selten vorkommt. Die Dame sah in der
Nähe des Bettens ihres kleinen Tochterchens an den Füßen
beisitzend, während das Mädchen etwas an den Füßen
des Bettens ordnete. Wie es oft geschieht, benutzte die
Dame in Gedanken die Stricknadel zu einer Manipulation im
Oben. In demselben Augenblicke wirt das Mädchen ein
Kissen von dem Bettchen auf den Stuhl, trift dabei die
Hand der Hausfrau und dadurch wird die Nadel mit Ge
walt durch das Trommelfell tief in den Kopf gestochen.
Sofortige Obhut wird durch die Folge des Unfalls. Es
trat, was schlimm zu beurtheilen ist, heftiges Erbrechen
ein, um lange Zeit wird die Dame das Bett hüten müs
sen, selbst wenn man annehmen und hoffen will, daß der
Unfall schlimmere Folgen nicht haben werde.

**Wülheim a. Rh., 9. April. (Schlägerei von
Musterjungen.)** Heute Morgen entpinn sich zwischen
etwa 30 Musterjungen und der Polizei ein regel
rechter Kampf. Da die jugendlichen Vaterlands-Ver
theidiger mit Messern und Knütteln die Polizei
beamten angriffen, mußten Letztere der blanken Waffe
sich bedienen. Mehrere der Mädelführer wurden ver
haftet.

Köln, 8. April. (Nämliche Särge.) Auf
einer Bahnhalle an der Nachenstraße wurden gestern drei
Hölderle aufgefunden, die als Arbeiter gefragt wurden,
was außer den Särgen zu Tage gefördert worden sei,
erklärten sie: "Zet Knüttelrider."

**Königswinter, 9. April. (Ein interessanter
Mänsenfund.)** wurde beim Ausroden eines dem
Eau des Cologne-Fabrikanten Ferdinand Mähens ge
hörigen Waldes gemacht. Die Partelle liegt zwischen
beiden Gütern "Wintermühlenshof" und "Zünftigen Berg"
am Fuß des Siebengebirges. Hier fanden Arbeiter in
geringer Tiefe ein ziemlich großes, fruchtbares, feines
Gefäß vor, welches oben und unten geschlossen, am oberen
Theile eine Spalte enthielt, wie man sie an Spardbüchsen
angebracht findet. Die Arbeiter zertrümmerten den Krug
und fanden im Innern derselben etwa sechs Goldmünzen
von guter Prägung vor. Dieselben entnahmen, wie
später festgestellt worden, dem 12., 14., 16. und 17.
Jahrhundert.

Wittich, 8. April. (Veteran.) Der Nachricht
gemäßer, daß der letzte Veteran von 1813 und 14 im
Regimentsregiment Köln und vielfach in der ganzen Rhein
provinz in Leub lebe und am 21. März 1796 geboren
ist, theilt das "Wittlicher Rebl." mit, daß auch in unserer
Stadt heute noch ein Veteran lebt, welcher am 16. Februar
1792 hier selbst geboren wurde, mitrin 4 Jahre älter ist,
als obiger Deuter. Es ist dies der Herr Cantons-Ge
samtbauhaufer Müller, weit und breit unter dem Namen
"Water Müller" bekannt und beliebt. Der nunmehr
Reinmündungsgrüßliche liegt und schreibt ohne Brille; auch

...ist kein Gedächtniß noch ein sehr gutes. Was seine
Nüchternheit noch im letzten Sommer anbelangt, so haben
wir ihm mit Bewunderung zu, wie er sich 4 Jahre von
"Griechischen Gesundheitsbrunnen" leistete und darauf ge
müthlichen Schrittes nach Hause wanderte. Wie leicht
zu denken, hatte der lange und besonders harte Winter
seine Gesundheit etwas angegriffen; heute wieder hergestellt,
waltet er in besserer Weise seines Amtes.

Traben, 8. April. (Ertrunken.) Heute Nacht
verunglückte der Rentant Herr Ph., welcher, aus einer
Gesellschaft heimkehrend, von Trarbach nach Traben über
gehen wollte, beim Verlassen der Brücke über wahrchein
lich fehltrat und in der hochgehenden Mosel verschwand,
ohne daß einer der Fährleute irgend etwas von dem Un
fälle wahrgenommen hätte.

Vermischte Nachrichten.
Streichender Chor. In Mannheim kam es anläß
lich der letzten Aufführung der Oper "Margarethe" zu
einem seltenen Aufruf. Der Intendant, Herr Baron von
Stengel, hatte nach dem zweiten Akte dem Singhore die
Mittheilung machen lassen, er werde das Extrablatt Honorar
von einer Mark nicht auszahlen, da schlecht gelungen
worden sei. Das Chorpersonal war über diese fatale
Kritik natürlich sehr aufgebracht und erklärte in corpore
nicht weitergehen zu wollen, wenn jene Bezahlung nicht
sofort zurückgenommen werde. Eine Oper ohne Chor,
dies war nicht gut möglich, und so gab dem Herr von
Stengel, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe,
nach.

Unter Re Bomba durften die Ballerinen in Reapel
nur in grünen Trikots auftreten. Die Gehege von
Minneola in den Vereinigten Staaten haben noch strengere
Anschauungen über Moral auf der Bühne. Vielleicht auch
im Hinblick auf die kühle Temperatur, deren sich Som
mers wie Winters, namentlich aber in letzterer Jahres
hälfte, der Staat Minneola erfreut, haben die weißen
Gehege dieses Staates beschlossen, daß Prima Bal
lerinas wie Ballettanten künftig nur noch in langen Klei
dern, wenn überhaupt, sich öffentlich produzieren dürfen,
— bei Strafe von nicht weniger als 5 Dollars und nicht
mehr als 100 Dollars, oder nicht weniger als 5 Tage
und nicht mehr als 30 Tage für jede Gewand- und An
standsbeurteilung.

**Was so ein feistlicher Bauer an landesüblichen
Vergnügungen** ausstehen kann, lehr folgende
Gerichtsverhandlung, die dieser Tage in Graz stattge
funden: In einem Gasthause in Greisdorf hatte ein ge
wisser Franz Fuchs auf dem Tanzboden den Mattheus
Klug durch Meisterrichte schwer verletzt. Mattheus Klug
nun, ein Mann von hünenhaftem Körperbau, sagt vor
Gericht aus: "Wie der Fuchs verbaht, kommt mir vor,
i g'war was, i frag den alten Woffermann, der sagt:
Schau, Schau, Der steht noch s' Meiser im Budele. Ich
sag, sei so gut und zieh's aus. Er jagt, aber aus
geht's Meiser nit! Ich sag' zum Wirt, sei so gut und
zieh mir's Meiser aus. Der jagt, was er kann, er
kennt sich und reißt, aber aus geht's Meiser nit. Hast
sag' ich zum Wirt, der der Stürche ist, icham Di', wenn
Du's auch nit aus bringst. No, der wechert lo hin und
her, und nachher hat er's halt zween bringen können;
es war halt a lange Brotzlingen bis zum G'rt d'rin und
hat si einseit in an Knuch'n, deswegen is' so viel hart
gang'n. Ach Tag lang hat's ma a bißl weh than, aber
jetzt is' schon wieder gut. Der Fuchs hat mi halt a
weniger juck'n wöln!" Das Gericht war weniger duld
sam und verurtheilte den Meiserhelden zu dreizehnmonat
lichem schweren Kerker.

Heber die Anlage von Hecken.
Da die beste Pflanzzeit für Buxhols, das Frühjahrs
wieder heranrückt, nehme ich Veranlassung auf eine Hecken
pflanze aufmerksam zu machen, die es ihrer vortreflichen
Eigenschaften wegen verdient, von Jedem angepflanzt zu
werden.
Wer über einen trockenen, sandigen Garten oder eine
ähnliche Fläche Landes verfügt und besagte Grundstücke
gern einzäunen möchte, der pflanze den schwedischen Bux
dorn. Diese einzig in ihrer Art dastehende Heckenpflanze
ist besonders für leichten, trockenen Boden geeignet. Sie
bildet eine unüberwindliche Hecke, verlangt wenig Pflege
und widersteht allen Witterungseinflüssen. Am freilieg
enden, dem Winde ausgesetztem Terrain, wo sonst so leicht
keine andere Pflanze gedeiht, greife man getrost zur ge
nannten Pflanze, sie wird ihren Dienst nicht verlagen,
sondern in wenig Jahren eine Schutzwand bilden gegen
jegliche Gewalt der Elemente und so die ganze Vegetation
des Grundstücks schützen.
Der schwedische Buxdorn ist betriebs der Anpruchs
losigkeit und Schnellwüchsigkeit der gerade Gegenden zum
Weidorn, er wächst reich, verlangt wenig Pflege, begnügt
sich mit geringem Boden und hot wenig vom Wind, Nach
trost, Kälte u. s. w. Der Weidorn dagegen ver
langt guten Boden, treibt leicht zureid und ist dem Raupen
trug sehr stark ausgelegt.
Der Buxdorn ist ferner ein sehr schätzbares Material
zur Umzäunung von Wäldern, indem die dicht ver
zweigten mit vielen langen Stacheln versehenen Äste
Fasane, Hühner, jungen Hahn u. s. w. im Obdach bieten
gegen die Angriffe von Raben, Raubvögeln und dergleichen.
Außerdem nisten viele anderer vorbedachten Vögel, die
doch die besten Freunde unserer Gärten sind, und als
solche jeglichen Schutz verdienen, gerne in den Zweigen
des Buxdorns.
Am besten pflanzt man den Buxdorn als Steckling.
Die Stecklinge haben ein sehr sicheres Wachstum und
entwickeln sich in 3-4 Jahren zu Hecken von 1 Meter
Höhe.
Die beste Pflanzzeit ist März und April. Es ist ein
leuchtend, daß genannte Pflanze alle Aufmerksamkeit ver
dient und in der Unterzeichneter gern bereit, auf frankirte
Anfragen über Bezug, Kultur u. s. w. Auskunft zu ertheilen.
P. P. Christian, Landchaftsgärtner,
Londern (Schleswig).

Versenenhand.
Auen.
Getauft: Friederike Anna Sophie Schwanhilde,
T. v. Hüttenbeamter Otto Ferdinand Köcher, Auen.
Adele, T. v. Bergmann, Ernst Wilhelm, Auel. — Paul Emil,
S. v. Fabr. Friedr. Adh. Keller, Auen. — Richard
Gustav, S. v. Fabr. Gustav Lame, Auen.
Getauft: Bgm. Friedr. Wilhelm Fild, Auel und
Anna Weber, Auen.
Beerdigt: Friedr. Wilhelm Büling, S. v. Ww.
Lulie Büling 1 J. 8 M. 25 T.

Langendreer.
Getauft: Caroline Catharine, T. v. Fabr. Gust.
Hortmann, Crone. — Marie Friederike Auguste, T. v.
Bgm. Welling, Di. — Emil Franz Christian, S. v. Bgm.
Christian Köcher, Obf. — Julius Friedrich Wilhelm, S.
v. Lokomotivführer Max Weber, Bf. — Aug. Andreas,
S. v. Hermann Gantshäuf, Obf. — Clara Ida, T. v.
Bgm. Julius Wühling, Di.
Getauft: Joseph Wühling u. Elisabeth Simon, Bf.
Beerdigt: Laura Heide 9 M. 1 J. 8 M. 25 T. (ver
unglückt). — Gemeindefretar 27 J. 9 M. 25 T. (ver
unglückt). — 41 J. 2 M. 25 T.

**Farrer, Lehrer, Ortsbestzer, Beamte u. rauchen seit
Jahren Holländ. Tabak von B. Wester in
Zeelen a. N. 10 Pfd. franco 8 M. mit stets
gleichem Behagen.**

Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines kräftigen
Mädchens
zeigen hochachtungsvoll
Alexander Brinkmann
und Frau,
Dorothea geb. St. atmann,
Witten, den 11. April 1891.

Bekanntmachung.

Die Eheleute Kaufmann
Wilhelm Hochstetel und
Elisabeth Felicitas geb. Sigmund
von hier haben vor ihrer Ver-
heirathung durch notariellen
Ehevertrag vom 15. März 1891
bestimmt, daß für ihre Ehe
nicht die gesetzliche, sondern nur
eine auf die Errungenschaft
beschränkte Gütergemeinschaft
bestehen soll, wie solche durch
die Artikel 1498 und 1499
des Rheinischen Civilgesetzbuchs
bestimmt ist.

Witten, 8. April 1891.
Königliches Amtsgericht,
Abth. III.

Ein Landgut

von 400 Morgen Ackerland
und Wiesen, rechtsrheinisch in
der Nähe des Siebengebirges,
ca. eine Stunde vom Bahnhofe
Obercafel, mit schönem Hause,
jetzt getheilt in 3 Höfe, nach-
weislich an solide Pächter zu
21 Mark pro Morgen ver-
pachtet, steht, getheilt oder zu-
sammengelegt, zum Verkauf.
Geht. Off. sub X. 200 be-
fordert die Exped. d. Ztg.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette
und Handarbeiten.

Jährlich 24
Nummern
mit 250
Schmit-
mustern.

Preis
viertel-
jährlich
Mk. 1.25
— 75 Hk.

Enthalten jährlich über 2000 Abbil-
dungen von Toilette, — 200 Hk., —
Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250
Schmitmustern und 250 Zeichnungen. Zu
beziehen durch alle Buchhandlungen u. Post-
anstalten (Zugs-Katalog Nr. 3845). Probe-
nummern gratis u. franco bei der Expedition
Berlin W. 35, — Wien I, Operngasse 3.

Stetographenmasse,
best. Qualität, u. haben bei
B. Koetzold & Co.

In bekannter guter Aus-
führung und vorzüglichsten
Qualitäten verfertigt das erste
und größte

Bettfedern-Lager

von
C. F. Kehnroth,
Samburg

vollständigste Auswahl (nicht
unter 10 Pfd.) neue Bett-
federn für 60 Pfd. das Pfd.
je gute Sorte für 1 Mk.
25 Pfd., prima Halbdaunen
1 Mk. 60 Pfd. und 2 Mk.,
prima Halbdaunen, hochfein,
2 Mk. 35 Pfd., prima Ganz-
daunen (Plaum) 2.50 u. 3 Mk.
Bei Abnahme von 50 Pfd.
5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Thon.

Ein 13 Fuß und mehr mächtiges,
plastisches blau und schwarzes
Thonlager, eine Stunde von
der Station Obercafel ober
Beuel a. Rhein entfernt zu ver-
kaufen. Geht. Off. sub J. W.
860 bef. die Exped. d. Ztg.

Kein Geheimniss!
Bestandtheile bei der Flasche
erhältlich.
Oberkassarzt und Phisikus
Dr. Schmidt's

Gehör-Oel

seit 16 Jahren bestens bewährt
gegen temporäre Taubheit, Hart-
und leichte Schwerhörigkeit, Ohren-
fluß, Ohrenschmerzen, Ohrenläusen
sofort bekräftigt, wie folgende Ori-
ginal-Atteste und Dankschreiben
wirklich Geheilte beweisen.
(Nur echt wie Schutzmarke.)
Preis per Flasche mit Gebrauchs-
Anweisung 3 Mk. 50 Pf. Zu haben
in den renommiertesten Apotheken.
Zu Hamburg 4. St. von
Ge. horn: Apotheke, Lange-
reihe 85.

Realgymnasium zu Witten.

Das neue Schuljahr beginnt
Wittwoch den 15. April Morgens 7 Uhr.
Die Prüfung der neu eintretenden Schüler findet am 14.
April Vormittags 9 Uhr statt. Anmeldungen neuer Schüler nimmt
in der letzten Vormittagsstunde der letzten Ferienwoche im Lehrer-
zimmer des Realgymnasiums entgegen.
In Vertretung des Direktors: **Dr. Matthes, Oberlehrer.**

Höhere Töchterschule zu Witten.

Das neue Schuljahr beginnt am **Wittwoch, den 15. April.**
Anmeldungen neuer Schülerinnen werden **Montag, den 13.**
April, Vormittags von 9-12 Uhr, im Schulgebäude an der Nord-
straße angenommen.
Die Aufnahmeprüfung findet am **14. April, Vormittags 9**
Uhr statt.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es vortheilhaft ist,
die Kinder schon mit 9 Jahre der Anstalt zu übergeben. Später
eintretende Schülerinnen bleiben hinter ihren Altersgenossinnen um
eine oder mehrere Klassen zurück.
Dr. Zoellner, Rektor.

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Zeche Helene-Nachtigall zu Heven
hat behufs Erweiterung ihrer Kohlen-Anlage die Verlegung
eines Theiles des an letzterer vorbeifahrenden Communal-
weges beantragt.
Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Zuständigkeits-
gesetzes vom 1. August 1883 hierdurch bekannt gemacht mit
der Aufforderung, etwaige Einsprüche binnen vier Wochen
zur Vermeidung des Ausschusses bei der unterzeichneten
Begehrzeitbehörde geltend zu machen
Herbede, den 6. April 1891.

Die Begehrzeitbehörde:
Meesmann, Ehren-Amtmann.

Kornbranntwein

à Ltr. 60, 70, 80 und 100 Pfg.
zu haben bei
H. Klug.

Unentbehrliche Lektüre!

Man abonniere auf

die meistverbreitete

deutsche

Wochenschrift

DAS ECHO

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst u. Wissenschaft.

Abonnement

verlange man

Probenummer

von dem

Verlag des Echo (J. L. Schorer)

Berlin S.W.

In Witten zu beziehen durch B. Koetzold

& Comp., Buchhandlung

Bringe hiermit mein vergrößertes, vollständiges

Möbel-Auskleuer-Geschäft

in Erinnerung. Ich empfehle alle Arten Möbel, u. A.
Bettstellen, Matratzen, Federbetten u. — Ferner Wand-
und Tischuhren, letztere für Herren und Damen in Gold
und Silber, — die prachtvollsten Garnituren, Armabänder,
Ohrringe, Hals- und Uhrketten, Ringe sehr billig, die
feinsten Lederwaren in Geldbörsen, Etuis, Portefeuilles
monnaies und Briefkästen. — Musikinstrumente:
Mund- und Zieh-Harmonikas, Violinen, Gitarren,
Flöten, Zithern, Trommeln u. in größter Auswahl zu
sehr billigen Preisen. — Kippstühle, Zimmermusik-
säulen. — Alle Waren werden billigt zu Fabrikpreisen
abgegeben, so daß es Jedem lohnt, mein Geschäft zu besuchen.

Tabak, Cigarren und Kantabaden,

aus den renommiertesten Fabriken bezogen. — Alle Drehsler-
waren, als: kurze und lange Pfeifen, Cigarrenspitzen,
Spazierhüte. Halte auch Wich-Stofftragen, Gummis-
wäse und Gravatten zu billigen Preisen vorrätig.
Empfehle mich im Aufpolstern von Matratzen und sonst.
Polsterarbeiten. — Parfümerie-Waren, Kurz- u. Gal-
lanteriewaren zu Ausnahmepreisen, auch für Wiederver-
käufer. — Alle Waren werden billigt zu Fabrikpreisen
abgegeben, so daß es Jedem lohnt, mein Geschäft zu besuchen.

Joh. Angersbach,

Witten, Haupt- und Wilhelmstr. 75,

in der Nähe des Marienhospitals, gegenüber der kath. Schule

Evang. und kathol

Gebet- u. Gesangbücher

in jeder Ausstattung

empfehlen

B. Koetzold & Co.,

Witten, Bahnhof- u. Bredestr. 46.

Die neuesten Muster in

Gold- u. Silberwaaren,

maßig goldenen Trauringen, (geschliffen gestempelt)
schon von 4 Mk. an und höher bei
B. Ransberg, Witten,
Bahnhofstr. 48.

Soennecken's

Briefordner,

Biblorhapes,

Einlagen dazu,

Falzmappen,

zum Einlegen von Schriftstücken,

B. Koetzold & Co.,

Witten.



Holländischer

Fussbodenlack,

Ed. Oelhermann Jr., Bonn,
aus härtestem Bernstein bereitet, flie-
det, einmal erprobt, in jedem Haushalt
dauerhaft aufnahme. Trocknet über
Nacht. Nicht nachkleeht. Direct
aus den Verkaufsstellen zu streichen.
Sehr ergiebig, daher sehr billig.

Preis Kilo Mk. 2.40, 1/4 Kilo 1.25 bei **Gustav Lehe, Ruhr-**
straße 26, E. Lindenbaum Söhne.

Kautschukstempel

für Vereine, Geschäfte und Private,
liefern billigt und geschmackvoll

B. Koetzold & Co.,

Buch- u. Papierhandlung,

Witten, Ecke Bahnhof- u. Bredestr.

Soeben erschien und ist vorrätig in der Buchhandlung von

B. Koetzold & Co., Witten:

Der kleine Rechtsanwalt

beim Verklagen säumiger Zahler und böswilliger

Schuldner vor den Amtsgerichten.

Inhalt: I. Das Mahnverfahren. Mit 15 Formularen.

II. Vom Verfahren im Wege der Klage. Mit 50 Formularen.

III. Von Klagen in Miet-, Pacht- u. Gewinde-Angelegenheiten.

Mit 12 Formularen.

IV. Von der Zwangsvollstreckung. Mit 16 Formularen.

Mit 12 Formularen.

Preis 1 Mark.

Verlag von **Jul. Bagel in Pöhlheim a. d. Ruhr.**



Beiträge ersten Ranges. * Anbetrachten schöne Illustrationen. * Musterartige Ausstattung.

das Familienblatt

ersten Ranges

die billigste

das reichhaltigste

Journal seiner Gattung

von freiem, mo-

derne Geist belebt

wer

einzig alles

findet, was an

heute die Zeit

verlangt

darum

abonniere

man schnell auf

Heber Land und Meer.

Alle vier Wochen ein Heft

à 1 Mark.

Vertrauliche Unterhaltung

treuer Zeitgenosse.

Galerie

moderner Meister.

und werden und werden das erste Heft auf

Verlangen an A. H. H. H. H.

die Buchhandlung von **B. Koetzold & Co., Witten.**

Schulbücher,

für alle Schulen in Witten und Umgegend
in soliden Einbänden,

empfehlen

B. Koetzold & Co.,

Buch-, Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung

Neben der Bredestr. 46.

Verlag von

B. Koetzold & Co. in Witten.

Druck von **H. H. H. H.**

in Witten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit

von **B. Koetzold in Witten.**

Deutscher Verein,

Witten.

Montag, den 13. cr.,

Abends 8 1/2 Uhr bei Arens,

Vortrag

über:

Gelogen wie gedruckt.

Gäste haben Zutritt. Wegen

Ordnung der Bücherei sind die

ausgeliehenen Bücher abzuliefern.

Der Vorstand.

Dienstag, den 14. April,

Abends 8 1/2 Uhr,

im gr. Vörmann'schen Saale.

Sanitätskolonne.

Allgemeine

Handwerker - Zinnung

für Witten.

Außerordentliche

Zinnungs-Versammlung

Montag, den 13. April,

Abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Einzahlen der monatl. Bei-

träge beider Kassen.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Berichterstattung des Prov.-

Handwerkers vom 15 u. 16.

März zu Witten.

4. Beschlußfassung über Anträge

aus dem Prov.-Handwerkbund.

5. Wahl der Kassenmitglieder.

Witten, den 9. April 1891.

Der Vorstand.

W. ROY, Bochum,

mechanische Schreiberei,

empfiehlt zu billigen Preisen

als Spezialität:

Kolladen, Profilleisten,

fantig profilierte Fenster-

u. Thür Capital, Sockel

u. f. w.

Vertreter werden gesucht.

Haus

Mittlerer Größe zu kaufen

gekauft. Offert. mit Preis-

angabe unter K. Nr. 885 an die

Exped. d. Ztg. erbeten.

Wormser Geldlosse à 3 1/2 Mk

Ziehung bestimmt am 16. Juni 1891.

Stettiner Pferdepreise,

à 1 Mark.

Ziehung bestimmt am 12. Mai

1891 empfiehlt

Gelmutz Riefenthal Bankgeschäft,

Berlin S.W., Rattamannstr. 1.

Stempelfarbe

für Kautschuk u. Metall-

Stempel

empfehlen

B. Koetzold & Co.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Ver-

irrungen Erkrankte ist das be-

reimte Werk

Dr. Retaus Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild.

Preis 3 Mark.

Lesen es Jeder, der an den

Folgen solcher Fehler leidet.

Zunehmend verdanken dem-

selben ihre Wiederherstel-

lung. Zu beziehen durch das

Verlags-Magazin in Leipzig

Neumarkt Nr. 34, sowie

durch jede Buchhandlung.

Stellengesuche

und

Angebote

pro Zeile 10 Pfg.

finden Verbreitung in den

6000 Exemplaren.

1 ständnerlehrling

geucht. Wo, sagt die Exped.

Zu baldigem Eintritt sucht einen

Lehrjungen

Buchhandlung **N. Gräfe.**

Ein junges starkes

Mädchen

zu Kindern geucht, die zu Hause

schlafen kann. Wo, sagt die Exped.

Ein Mädchen

von 15 Jahren sucht Stelle als

Zweitmädchen.

Zu erf. in der Exped.

Verlag von

B. Koetzold & Co. in Witten.

Druck von **H. H. H. H.**

in Witten.

Redigiert unter Verantwortlichkeit

von **B. Koetzold in Witten.**